

Der Fasnachtsball im "Fédéral"

Autor(en): **Weingartner, Peter / Kazanevsky, Vladimir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Weingartner

Der Fasnachtsball im «Fédéral»

Im «Gschtung» und «Gmoscht» beim Fasnachtsball im «Fédéral» sieht man viele Leute und wird gesehen. Meistens weiss aber niemand, wer wer ist — zumindest bis zur Demaskierung.

Wer ist denn das, da hinten an der Bar? Die Krokodilsmaske mit Weingläsern in beiden Händen scheint irgendeinen Ärger hintererspülen zu müssen. Krokodilsmaske? Nein, Krokodilstränen zieren seine Wangen: Das ist ja unser Wirtschaftsminister, der da ein französisches Palaver vom Zaum reisst!

Das Waadtländer Krokodil merkt nicht, dass es beobachtet wird. Kunststück — bei so vielen Leuten! Zumal ja alle verkleidet daherkommen. Vielleicht ist ja alles ganz anders? Vielleicht steckt unter der Maske von Papst Johannes Paul gar nicht Kurt Furgler, sondern Wolfgang, sein Häschen? Und derjenige, welcher als Hase hin- und her hopst, seine Löffel streckt, um ja nichts zu verpassen, vielleicht ist das bloss ein kleiner, leiser Otto, der dem Krokodil lauscht, möglicherweise die Ausgaben notiert, um dann im gegebenen Augenblick fundiert sticheln zu können?

Täuschend ähnliche Nationalratsmasken

Eines ist interessant: Die Maskenproduzenten sind überaus flexibel. Da kursieren doch bereits täuschend ähnliche Bundesratsmasken! Und Nationalratsmasken! Der emsige Christoph hat ein anachronistisches Reinigungsinstrument in der Hand und wischt, was ihm nicht passt, einfach unter die Tische. Und das unter tosendem Beifall seiner kleinkariert uniformierten Gefolgschaft. «Endlich Wieder Ruhe», steht auf seinem T-Shirt zu lesen. Und da staunt der Unbedarfte: Verena im grünen Arbeitsgewand ist sich nicht zu schade, als seine Dienerin aufzutreten! Das alles hingegen mag Noldi in seinem Koller schon nicht mehr sehen. Mit ausgefransten Hosen, als ob jemand seine Säge angesetzt hätte, hockt er auf seinem Stühlchen und lächelt gequält. Kamerad René wendet seinen Blick ab, blickt abwesend aus dem Fenster: Denkt er schon an seine Rente?

Einen veritablen Lacherfolg hingegen kann Kaspar einheimsen. Sogar der finstere Marcel mit Bart und langen Haaren, umgeben von einem Heer von Psychiatriepflegern, darunter etliche aus EWR- oder noch fernerer Ländern, lässt sich ein breites Grinsen entlocken, als er Kaspar mit seinen nicht funktionstüchtigen Spielzeugen hantieren sieht. Und dessen zuweilen verklärter Blick himmel-, das heisst kassettendeckwärts zeigt's deutlich: Er träumt noch immer von seinen Flugzeugen! Da steht der stämmige Marcel schon besser auf dem Boden.

Auch das ist Heimat

Andere gibt's, die tanzen immer. Immer und überall. Auf verschiedenen Hochzeiten. Auch zu den Klängen, den schröcklich-schönen, von Guuggenmusigen. Sie knabbern an Sprüngli-Schoggi, derweil Teile des

britischen Königshauses zwar nicht auf Vagantenbeinen, aber wieder auf Freiersfüssen wandeln.

Hat nicht eben das Telefon geklingelt? Die wenigen, denen solche Tragödien wirklich zu Herzen gehen, sind zu Hause geblieben, vertieft in ihre Glückspostille, die mehr und mehr zur Unglückspostille mutiert. Ja, ja, seufzt Michael der Lange, auch mein *Blick* ist nicht mehr die Stimme der schweigenden Mehrheit, denk' ich an die Samichlausenabstimmung im letzten Jahr, als die schweigende Mehrheit reflexartig ein «Nein» herauswürgte.

Die Demaskierung, so hoffen Frau und Mann, die Demaskierung wird es mitternachts an den Tag bringen. Wer weiss, vielleicht steckt unter der Bichsel-Maske der Otto F.? Und noch sind es bloss Gerüchte, die im Saal umherschwirren, unter der Maske und dem plastifizierten Adamskostüm von Ex-Brigadier Jean-Louis versteckte sich, als gläubiger Mensch quasi Busse tuend, der ehemalige Justizminister mit dem spitzen Mündchen.

Derweil rinnt Glas um Glas Rebensaft die Kehle des Krokodils hinunter, und der finstere Marcel poltert mit dem strahlenden Christoph um die Wette. Als auch noch Päuli mit Gehgips an einem Fuss und Skischuh an andern zu bödeln beginnt und den Alpenfirn beschwört, Michael, der (körperlich) auch nicht zu kurz Gekommene mit dem Turbomund, sich dazu im Takte dreht, ist das Volksfest perfekt.

Volksfest, völkisch Fest. Einer schwingt die Armbrust. Das ist Heimat. Wo bleibt die Bratwurst? Das ist Heimat. Mit knapper Not kann sich der Küchenjunge aus Sri Lanka durch den Hinterausgang retten. Das ist Heimat. Am Ball im Saal des «Fédéral» ...



VLADIMIR KAZANEVSKY